

XII. Ueber den gegenwärtigen Stand der prähistorischen Forschungen in Frankreich und Deutschland.

Von Dr. H. B. Geinitz.

Vor Allem ist hier hervorzuheben die neueste Schrift von Gabriel de Mortillet, *le préhistorique antiquité de l'homme*. Paris, 1883. 8°. 642 p.

In dieser Palaeoethnologie, welche das Studium des Ursprungs und der Entwicklung der Menschheit vor den historischen Documenten verfolgt, nimmt Mortillet drei grosse Abschnitte an: 1) das Studium des tertiären Menschen oder der Ursprung der Menschheit, 2) das Studium des quaternären Menschen oder die Entwicklung der Menschheit und 3) das Studium des jetzigen Menschen oder besser die ersten Prolegomena der eigentlichen Geschichte.

Während der Tertiärzeit sind die Bedingungen im Wesentlichen denen der Jetztzeit schon so analog gewesen, dass der Mensch schon damals hat existiren können. Mortillet untersucht nun alle auf das Vorkommen tertiärer Funde bezüglichen Thatsachen, als:

- a) Die vom Abbé Bourgeois in tertiären Schichten der aquitanischen Stufe von Thenay bei Pontlevoy (Loir-et-Cher) aufgefundenen, roh bearbeiteten Feuersteine, welche mit netzförmigen Rissen bedeckt sind, eine Folge rascher Abkühlung nach dem Erhitzen durch Feuer. Bourgeois hatte die ersten Mittheilungen hierüber 1867 in Paris und 1872 in Brüssel gegeben.
- b) Im Jahre 1877 entdeckte B. Rames ähnliche anscheinend behauene Feuersteine (Silex) bei Aurillac (Cantal) in Lagen von Quarzsand und weisslichem Thon, welche dem Tortonien oder oberen Miocän angehören, zusammen mit *Mastodon angustidens*, *Dinotherium giganteum* und *Hipparion*.
- c) Mortillet und Cartailhac bestätigten 1878 die Spuren der Bearbeitung an vielen der von Carlo Ribeiro in tertiären Schichten am Tago in Portugal gesammelten Feuersteinen und Quarziten.

Alle diese Steingeräthe weist Mortillet dem noch unbekanntem Vorläufer des Menschen in der Tertiärzeit zu, für welchen er den Namen *Anthropopithecus* aufstellt und von dem er einen *A. Bourgeoisii*, einen *A. Ramesi* und *A. Ribeiroi* unterscheiden zu müssen glaubt. Freilich entziehen sich dieselben noch jeder anatomischen Beschreibung, da man Ueberreste dieser Anthropopiteken selbst noch nicht aufgefunden hat, und es lässt sich aus den Werken des A. Bourgeoisii nur schliessen, dass diese Wesen weit kleiner als der jetzige Mensch gewesen sein müssen.

Ges. Isis in Dresden, 1882. — Abh. 12.